Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 37

Artikel: England wacht an der indischen Nordwestgrenze

Autor: Boddhard-Dephot, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Frontansicht des großen Forts von Landi-Kotal; davor Afridis, die wenige Wochen zuvor erbittert gegen die Fortbesatzung kämpften



Der Bahnhof von Landi - Kotal, der zweitletzten indischen Station an der afghanischen Grenze gleicht





Inneres einer Baracke der Sikh-Truppen am Khaiber-Paß. Vor jedem Feldbett steht der Holzkoffer mit den Habseligkeiten der Soldaten. Auf dem Koffer die Ersatzschuhe

England wacht

AN DER INDISCHEN NORDWESTGRENZE

TEXT UND AUFNAHMEN VON W. BOSSHARD-DEPHOT

DIE BILDER UNSERES LANDSMANNS W. BOSSHARD ERSCHEINEN
IN DER SCHWEIZ NUR IN DER «ZURCHER JLLUSTRIERFEIN»

Die neuesten Ereignisse in Indien haben die Aufmerksamkeit der Welt wiederum auf den Landstrich im Norden dieses gewaltigen Landes gelenkt, von wo seit Jahrhunderten die großen Eroberer ihre Einfälle machten, um sieh dann im Lande, awo Milch und Honig fließte, niederzulassen. Dieser Traum von dem reichen Märchenlande Indien, von seinen fruchtbaren Ebenen und den sagenhaften Schätzen hat sieh bis auf die heutige Generation vererbt und wer je auf den Höhen der kahlen Grenzgebirge gestanden hat, wo jeder Fuß bebaubaren Landes dem steinigen, geizigen Boden abgerungen werden muß, der versteht den Trieb dieser wilden Stämme, durch kleine Feldzüge sich eine Nebeneinnahme zu sichern.

Die Nordwestgrenze Indiens bildet ein seltsames Kuriosum, Zwischen dem indischen und dem afghanischen Territorium liegt ein Gürtel, der als das «Niemandland» bezeichnet werden kann. Dort wohnen die verschiedenen unabhängigen Stämme, die weder König Nadir Khan von Afghanistan, noch die britische Regierung in Indien, sondern einzig ihren selbstgewählten Führer als Souverän anerkennen. Es sind stattliche, schöne, zugleich wilde Gesellen, die für ein Gewehr dem Teufel ihre Seele verkaufen würden und die die Gerechtigkeit selber in die Hand nehmen, sobald sie sich dazu berechtigt glauben. Viele von ihnen sind Nomaden, die im Sommer mit ihren Herden ins Gebirge ziehen und im Winter die wärmeren Ebenen aufsuchen, denn die wenigen Aecker und Felder genügen für den Lebensunterhalt dieser kinderreichen Stämme nicht. Seit Jahrhunderten führten sie deshalb das Dasein von Raubrittern, denen die Karawanen schweren Tribut bezahlen mußten, um nicht aus geplündert zu werden.

Die Engländer sind auch in dieses Gebiet vorgedrungen, haben Verkehrsstraßen, Bewässerungsanlagen, Eisenbahnen gebaut, und an besonders exponierten Punkten Festungen mit starken Carniidiese zerklüfteten Gebirgfäler einzieht. —



Sikhwache an der indisch-afghanischen Grenze zur Paß- und Zollkontrolle



Blick vom Malakand-Fort auf einen der vorgeschobenen Wachttürme. Am Abhang des Berges stehen terrassenartig angeordnet die Kasernen und Militärverwaltungsgebäude



Zwischen dem indischen und afghanischen Territorium eingezwängt liegt das Gebiet der wilden Afridistämme. (Auf der Kartenskizze schräg schraffiert)